

Erfahrungsbericht PJ-Tertiale in St. Pölten (Österreich)

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Ich habe vom 20.11.2023 – 30.06.2024 zwei Tertiale meines praktischen Jahres im Universitätsklinikum St. Pölten in Österreich absolviert. Beworben habe ich mich direkt bei der Klinik circa 1,5 Jahre zuvor. Nach der Bestätigung des PJ Platzes an der Klinik habe ich die zuständige Universität (Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften in Krems an der Donau) kontaktiert. Diese hat mir eine Bescheinigung über die Zusicherung geschickt, dass sie bei Vorlage der PJ Bescheinigungen mir die studentische Äquivalenz bestätigen. Anschließend habe ich mich über das International Office der MHH auf eine Erasmus Förderung beworben (circa ein halbes Jahr vorher). Hierfür musste ich alle Unterlagen, die auf der Website aufgelistet sind einreichen und ein Learning Agreement unter anderem von der Klinik unterschreiben lassen. Zuletzt musste ich noch eine private Auslandsrankenversicherung und eine Berufshaftpflichtversicherung abschließen. Dann konnte es auch schon losgehen!

Unterkunft und Weg zur Klinik

Ich habe über das Portal „willhaben“ (Österreichisches Ebay Kleinanzeigen) eine Wohnung gesucht und gefunden. Gewohnt habe ich in Krems an der Donau, welches circa eine halbe Stunde von St. Pölten entfernt ist. Krems habe ich mir ausgesucht, da dies eine wunderschöne kleine Stadt im UNESCO Kulturerbe „Wachau“ liegt, umgeben ist von zahlreichen Weinbergen und auch viele Studenten dort zu Hause sind. Zur Klinik habe ich täglich den Zug genommen. Ich habe mir ein Klima Ticket für Niederösterreich gekauft, welches circa 30 Euro im Monat gekostet hat. Man muss sagen, dass die Bahn in Österreich deutlich zuverlässiger und pünktlicher ist als in Deutschland.

PJ Tertial in der inneren Medizin

Ich habe die ersten acht Wochen des Tertials in der zweiten medizinischen Abteilung des Universitätsklinikum St. Pölten (Gastroenterologie und Hepatologie) verbracht. Dort habe ich die meiste Zeit auf der Station verbracht, wo ich Patientenaufnahmen, Blutentnahmen und PVK's legen, aktiv an der Visite teilnehmen konnte und Briefe geschrieben habe. Außerdem hatte ich die Möglichkeit bei endoskopischen Untersuchungen zuzuschauen. Der Tag begann um 7:45 Uhr mit der Frühbesprechung und endete um 14:30 Uhr. Um 13:00 Uhr war eine Mittagsbesprechung, wo die Planaufnahmen für den nächsten Tag durch die PJ Studenten und Turnusärzte vorgestellt wurden. Turnusärzte sind in Österreich approbierte Ärzte, die durch verschiedene Abteilungen rotieren und dadurch einen Facharzt für Allgemeinmedizin erlangen. Alle waren sehr hilfsbereit und haben viel erklärt.

Die anderen acht Wochen habe ich in der dritten medizinischen Abteilung des Universitätsklinikum St. Pölten (Kardiologie) verbracht. Hier war ich in der Notaufnahme eingeteilt. Ich war hauptsächlich mit für die ambulanten Notfälle zuständig. Zusammen mit einem Arzt konnte ich so bei den Patienten die Anamnese erheben, die körperliche Untersuchung durchführen, weitere Diagnostiken anordnen und mir die Diagnose und weitere Therapien überlegen. Ich habe sehr viel dadurch lernen können. Da die Notaufnahme 24 Stunden, 7 Tage die Woche geöffnet ist, konnte ich mir meine Arbeitszeit frei einteilen. Es war vorgeschrieben, dass ich 35h/ Woche anwesend sein sollte. Des Weiteren konnte ich auch bei schweren Notfällen mithelfen und auch bei Kardioversionen und echokardiographischen Untersuchungen dabei sein.

PJ Tertial in der Anästhesie

Das zweite Tertial habe ich in der Anästhesie verbracht. Der Tag begann um 7:15 Uhr mit der Frühbesprechung und endete um 14:00 Uhr. Es gab jeden Tag einen Plan mit einer Einteilung. Wenn man einen Wunsch hatte, wo man eingeteilt werden wollte, dann konnte man im Sekretariat dies in ein Buch eintragen und es wurde umgesetzt. Die ersten sechs Wochen habe ich im OP verbracht, um Grundlagen der Anästhesie zu erlernen. Hier durfte ich täglich das Präoxygenieren und Intubieren üben, arterielle

Zugänge und PVK's legen. Während der Eingriffe war oft viel Zeit, dass ich viele Sachen erklärt bekommen habe und Fragen stellen konnte. Des Weiteren konnte ich die Medikamentendosierungen für die Narkosen berechnen, das Beatmungsgerät einstellen und auch den Patienten nach erfolgter Operation wieder ausleiten.

Weitere sechs Wochen habe ich auf der Intensivstation verbracht. Dort konnte ich bei Visiten teilnehmen, bei kleineren Invasiven Eingriffen assistieren oder diese unter Aufsicht selbstständig durchführen.

Die restlichen vier Wochen habe ich in der Ambulanz (Prämedikationsambulanz und Schmerzambulanz) verbracht und konnte auch mit auf dem Notarzteinsatzfahrzeug fahren. Dies waren auch sehr lehrreiche Wochen und haben den Einblick in die Anästhesie abgerundet.

PJ Unterricht gab es keinen, jedoch konnte ich an hausinternen Fortbildungen jederzeit teilnehmen.

Alltag und Freizeit

Es gab viel zu sehen und zu unternehmen in Österreich. In den Wintermonaten konnte ich Ski fahren gehen und in den Sommermonaten wandern. Es gibt hier unglaublich schöne Regionen zu entdecken. Wien war außerdem nicht weit, sodass ich am Wochenende schnell mit dem Zug dort war. Außerdem habe ich Budapest, Triest, Salzburg und Pula (Kroatien) besucht. Da Krems an der Donau ein großes Weinanbaugebiet ist, gab es auch viele gemütliche Abende beim Heurigen.

Fazit

Ich hatte eine unglaublich schöne Zeit in Österreich und habe mich sehr wohl gefühlt. Es ist ein tolles Land und es gibt sehr viel zu entdecken. Auch wenn Österreich deutschsprachig ist, gibt es jedoch viele Unterschiede im Vergleich zum deutschen Gesundheitssystem und es ist spannend diese Unterschiede zu entdecken. Ich kann jedem empfehlen, auch ein Tertial in St. Pölten zu absolvieren.



Donaupromenade Krems an der Donau



Wachau



Skigebiet Zauchensee



Wandern auf dem Hochkar